

Verbundkatalog Kalliope

In: Neue Zürcher Zeitung

Erfahrungen.

Mann, Monika

1957-04-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1957

stellen versucht. Es geschah dies unlängst in diesen Spalten in aufschlußreicher Weise, als in einem Artikel auf die glänzenden Rationalisie-

ren Kapitalverschwendung, deren Konsequenzen um so bedenklicher sein müssen, als sie vor allem bei den kleinen Bauernbetrieben in Erscheinung

der landwirtschaftlichen Bürokratie angehört, nicht leicht, zuverlässige Unterlagen für solche Vergleiche zu erhalten; wir haben dennoch ver-

notwendiger ist es darum, daß sie endlich auf das Hauptgeleise manövriert wird, und zwar in erster Linie im Interesse unseres Bauernstandes selbst.

Erfahrungen

Es handelte sich um ein Stück Spitze zum Ausbessern eines Kleides, das an einer Stelle ein klein wenig zerschlissen war. Alte Spitze — es würde nicht ganz leicht sein.

Ich war in jener Stadt nicht gut bekannt und ging in ein mir empfohlenes Geschäft.

Der Verkäufer, das Muster in der Hand haltend und prüfend, sagte mit seinem Blick: Posse, out, unmodern — als ob wir dergleichen führten! Sodann blickte er mir ein wenig strafend ins Auge, als sei es nicht gerade seine Sache, Leute, unversiert wie Hirten des Mondes, über Mode aufzuklären, daß er jedoch seiner großzügigen Natur gemäß es dennoch auf sich nähme. «Ihre Spitze zeigt erkige Muster», sagte er noch ein wenig gehemmt angesichts des Mondhirschen, doch bald in eine gelächelte, ja passionierte Rede und Aktion fallend. «Unsere Spitze, die moderne Spitze weist runde Musterung auf. Ihre Spitze ist altrosa, nämlich spielt ins Blanc, während unsere Spitze modern rosa ist.» Er gab mir das Muster zurück, als bedeute er mir mit Entschiedenheit — Abputz! Er hantierte mit einer Rolle, sprang daran hoch, zog zwei, drei, vier Ballen aus der Wand und kam mit überraschender Gewandtheit damit zu mir. Er entrollte die Ballen mit einer Lust, die anzeigte, daß er in seinem Element war. Wieder glitt die Leiter, wieder sprang er bebend mit weiteren Ballen zu mir, entrollend, anbietend, voll Lust und Sicherheit damit umspringend, wie ein Seelöwe mit

fliegenden Fischen umspringt. Und es wäre eine Lust gewesen, ihm zuzusehen, hätte mich nicht ein Gefühl der Vergeltlichkeit gewürgt.

Diesem Gefühl mit Worten Ausdruck zu verleihen war gegenüber der Aktivität des Mannes nicht möglich. Es wurde sogar von ihr erstickt, und für den Augenblick hatte ich mein Anliegen vergessen. «Das hier ist die Nylonspitze», sagt der Verkäufer, seine Hand auf das Spitzenwerk legend, als habe er eine Beute erlegt und nicht die Absicht, sie so bald wieder loszulassen. «Sie hat den illustren Glanz des Kristalls.» «Illusters», gebraucht man doch eigentlich nur für Menschen — für einen Herrscher oder Dichter —, und da er es für seine Nylonspitze gebrauchte, erkannte ich flüchtig den Dämon, der ihn mit seiner Ware verband, nur um sie loszuwerden. «Illusters, unverwundlich: Das Wort „ausbessern“ kommt Ihnen nicht mehr über die Lippen!»

Da hatte er mich an mein altes Spitzenkleid erinnert, mein Anliegen wieder erweckt, und ein Trieb zur Flucht bewegte mich... «Das hier ist unsere Seidenspitze», sagt der Verkäufer, eine neue Beute erlegend, «das Neueste, ein Produkt der neugezüchteten Himalajaraupen — und hier haben Sie das moderne Rosa, das Himalajarosa, die Spitze jedoch wurde in Venedig hergestellt und gibt der weiblichen Haut die Verlockung eines Engels!» Er schwang sich samt dem Engelsballen um den Ladentisch, wie davon beflügelt, nahm mich mit zum Spiegel gegenüber dem Fenster, öffnete mir den Mantel und hielt mir die Spitze an.

Der Verkäufer ließ ein Lachen fallen, das besagte: Was spreche ich? Diese Ware spricht für sich selbst! Sodann, mir immer die Spitze anhaltend, sah er mich froh-triumphierend, erlöst an, als habe er eine lang Verirrte endlich auf die rechte Spur geführt, und mit abschließender Gebärde, als habe ich diese Spitze schon gekauft, fragte er: «Wieviel also darf ich abschneiden?» Mit einem neckischen kleinen Lachen einen Schritt zurücktretend, die Ware an sein Herz gedrückt, schien er hinzuzufügen: Was den Preis betrifft, reden wir nicht darüber — ist er auch hoch, sehr hoch, so ist er gegenüber dem, was Sie besitzen und tragen, null! Und endlich können Sie sich dank meiner Existenz und Beratung sehen lassen, sich sehen lassen in der Tat, in der illustren Welt... Ich sah ihn ein wenig traumverloren an und sagte: «Sie können mich nicht zwingen, zu kaufen.»

Ein süß-verzerrtes Lächeln veränderte sein Gesicht. Ja, der Verkäufer war nicht wieder zu erkennen, eine plötzliche Wandlung war in ihm vorgegangen. Und mit seinem Lächeln sagte er: «Ich versuche, Ihnen zu helfen, das ist alles.»

Und nun schritt er wie eine Primadonna, der man auf die kleine Zehe getreten ist — eine weitere, recht erstaunliche Wandlung —, durch den Laden, um den Ladentisch herum, durch die Ballen und eine kleine unsichtbare Wandtüre hindurch, nicht ohne mich zur verblüfften Zeugin seiner dritten und peinlichsten Wandlung zu machen.

Ich hörte nämlich, wie der Verkäufer hinter jener kleinen Wandtüre, die sich unvermutet zwischen den Spitzenballen geöffnet hatte, zu einem

Kollegen oder womöglich zu sich selbst die unflätigsten Worte sagte.

Das alte Spitzenkleid ist mir seither nur um so teurer geworden. Das Stück zum Ausbessern habe ich bisher nicht finden können. So trage ich das Kleid — in der Hoffnung, daß die Zerschlissenheit durch seinen matten, edlen, über die Zeit erhaltenen Glanz wettgemacht werde...

Monika Mann